

mg.

1915
19. Juli**Wohlfahrtspflege unter Aufsicht**

Mit großer Befriedigung haben die Kreise, denen eine gesunde Entwicklung der Wohlfahrtspflege am Herzen liegt, die Nachricht aufgenommen, die die Begründung einer Aufsichtsinstanz für die verschiedenen Zweige der Kriegsfürsorgetätigkeit in Aussicht stellt. (Siehe Nr. 356 der „Vossischen Zeitung“ vom 15. Juli.)

Beim Ausbruch des Krieges schien das Bestehen der Wohlfahrtsvereine in Deutschland stark gefährdet, da man im allgemeinen mit einer erheblichen Beschränkung der Ausgabenkonten in den Haushaltungen aller Bevölkerungsschichten rechnete und das Sp. Interesse auf die Fürsorge für die im Felde stehenden Krieger gerichtet glaubte. Die überaus günstige Entwicklung des Wirtschaftslebens Deutschlands während des Krieges und die sich immer erfolgreicher gestaltende politische Lage haben einen Mangel an Mitteln für die Wohlfahrtspflege kaum fühlbar werden lassen. Die Spenden sind im Gegenteil immer reichlicher geflossen, und wenn auch in erster Reihe der beteiligten Krieger und ihrer Familien gedacht wurde, so fand außerdem die gesamte Volkswohlfahrtspflege das Interesse weiter Kreise.

Aber Geldmittel stellen nicht an sich einen bestimmten Wert dar, sondern erst durch die Art ihrer Verwendung gewinnen oder verlieren sie an Schätzung. Je planmäßiger und je sachverständiger die Anlage, desto größer wird der aus dem Gelde erwachsene Nutzen in seiner Wirkung für die Gesamtheit werden, je vielseitiger und zersplitterter die Verteilung, um so kraft- und nutzloser werden der Volkswohlfahrt zustehende Mittel vertan werden.

Auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege mit seinen reichen Geldquellen und seiner Fülle bereiter, nützlicher Arbeitskräfte hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte, dank der unermüdblichen Arbeit der führenden Kreise, eine geklärtere, sachlichere Auffassung von der Verantwortlichkeit jedes Helfers und Förderers gegenüber der Gesamtheit Geltung verschafft und die Verhältnisse in Deutschland so zu gestalten vermocht, daß wir auch während der Kriegszeit vor Zuständen, wie sie die großen Schwindelunternehmen in der Pariser Wohlfahrtspflege geschaffen haben, bewahrt blieben. Die größeren deutschen Städte und besonders Groß-Berlin verfügen über Materialsammlungen über die Einrichtungen der Wohlfahrtspflege, die es den verantwortlichen sachverständigen Leitern oft möglich machen, derartige Pläne zur Ausbeutung der Bürger unter dem Decknamen der Wohltätigkeit sogleich zu erkennen und im Keime zu ersticken. Wenn die hiesige Wohlfahrtspflege daher auch von dem größten Anflug der Schwindelunternehmungen bewahrt bleiben konnte, so steht die Ruhbarmachung der aufgewendeten Mittel für Wohlfahrtspflege in keinem Verhältnis zu ihrem realen Wert, da sie vielfach für neue, nicht erprobte und nicht notwendige Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden, während alte, bewährte Vereine und Anstalten ihre notwendige und wichtige Arbeit einschränken müssen, da ihnen im Interesse der zahlreichen Neugründungen erhebliche Mittel entzogen werden.

Ein erheblicher Schaden wird durch die Zersplitterung der Mittel in der Wohlfahrtspflege auch dadurch bewirkt, daß den alten, gut arbeitenden Einrichtungen, mit deren Wirksamkeit die Fürsorgearbeit im Interesse ihrer Schützlinge rechnen muß, Beiträge entzogen wurden, um sie den im Augenblick wichtiger erscheinenden, neubegründeten Stellen zuzuführen. Wenn in Groß-Berlin während der Kriegszeit auch kein Wohlfahrtsverein gezwungen war, seine Tätigkeit aus Mangel an Mitteln einzustellen, so hatten verschiedene bewährte Anstalten schwer um ihre Erhaltung zu kämpfen und konnten einen Teil ihrer Freistellen, nach denen gerade in dieser Zeit die Nachfrage besonders groß war, nicht erhalten.

Die Erfahrung in den Wohlfahrtsarchiven zur Kriegszeit lehrt, daß die Zahl der überflüssigen Neugründungen von Wohlfahrts-Einrichtungen sich täglich vielfach vermehrt, daß der Eintritt zahlreicher,